



Nilufer Barezkai und Justus Köhne kümmern sich um Selbstständige, die durch Corona oder Flut in Schwierigkeiten stecken.

FOTO: MICHAEL MAY

## Neue Wege der Schuldnerberatung

Projekt des Caritas-Verbandes wendet sich an Hochwasser- und Pandemie-Geschädigte

Von Miriam Mandt-Böckelmann

**Iserlohn.** Neues Jahr, neue Köpfe, neue Projekte – so könnte das Motto im Caritas-Verband lauten. In einem Pressetermin wurden drei neue Hilfsangebote vorgestellt.

Neu im Team der Schuldner- und Insolvenzberatung ist Nilufer Barezkai. Die Juristin aus Dortmund wird sich künftig überregional um die Belange von Selbstständigen kümmern, deren Geschäft entweder durch die Hochwasser-Katastrophe im Sommer 2021 oder durch die anhaltende Pandemie in Schräglage geraten ist und eine Insolvenz droht. Unterstützung erhält Nilufer Barezkai vom erfahrenen Caritas-Schuldnerberater Justus Köhne. Er sagt: „Es handelt es sich um ein bislang einzigartiges Projekt. Aufgrund unserer Erfahrung in der Schuldnerberatung und unseres großen Netzwerkes haben wir das Know-how im Haus, um dieses zu stemmen.“ Wichtig sei eine Rundum-Beratung für die Flutopfer: Dazu gehöre unter anderem auch das gemeinsame Gespräch mit Versicherungen sowie Hilfestellungen bei der Beantragung von Aufbauhilfen. Die Zielgruppe seien Fir-

men des verarbeitenden Gewerbes, aber auch klassische Handwerksberufe wie z.B. Friseure. „Diese spüren die Pandemie ganz besonders. Die Kunden sind immer noch zurückhaltend und die Rücklagen der Selbstständigen sind längst aufgebraucht“, sagt Nilufer Barezkai. Hier will die Juristin ansetzen und in gemeinsamen Gesprächen, entweder vor Ort in der Iserlohner Karl Straße oder online im Video-Meeting – mit den Selbstständigen die Lage analysieren und Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

**„Die Kunden sind immer noch zurückhaltend und die Rücklagen der Selbstständigen sind längst aufgebraucht.“**

Nilufer Barezkai, Schuldnerberaterin

Nilufer Barezkai sieht sich als Vermittlerin zwischen den unterschiedlichen Institutionen, sagt aber: „Natürlich werde ich auch

raus zu den Betrieben fahren, um mir vor Ort alles anzusehen und das Gespräch mit Dritt-Experten, wie z.B. von der Handwerkskammer oder von Versicherungen, zu suchen“, erklärt die Dortmunder Juristin. Als Vorteil sieht sie es an, dass die Schuldner- und Insolvenzberatung beim Caritas-Verband so breit aufgestellt sei und mit Fachleuten aus anderen Disziplinen, wie z.B. Pädagogen und Psychologen, zusammenarbeite. Denn es gebe eben nicht nur die Seite der Zahlen. „Eine Insolvenz bedeutet für die Menschen immer eine starke emotionale Belastung. Darüber redet niemand gerne“, sagt auch Justus Köhne. „Immerhin wissen jene Selbstständigen, die durch Corona oder die Flut in eine Krise gekommen sind, dass sie selbst keine Schuld trifft, das ist schon eine Entlastung.“ Dabei gelte – egal ob Privatmann und -frau oder Firmenchef. „Eine Privatinsolvenz kann jedem passieren. In der Mehrzahl der Fälle sind es nicht Missmanagement oder Unwissenheit, sondern die äußeren Faktoren, die dazu führen, dass das Geschäft nicht läuft“, so die Caritas-Berater. Düstere Wolken sehen die Schulden-Experten

auch durch die Brückensperrung auf der A 45 auf die heimische Wirtschaft zukommen.

Es gibt einen weiteren Grund, weshalb Nilufer Barezkai die Klienten so schnell nicht ausgehen dürfen.

### Neue Schuldnerberatung für JVA-Insassen der Region

Seit 15. Januar bietet der Caritas-Verband eine Schuldnerberatung für Insassen der Justizvollzugsanstalten Iserlohn, Schwerte und Attendorn an. Ziel sei es, diese zu ihrer finanziellen Situation zu beraten und ihnen Hilfsmöglichkeiten aufzuweisen. Dafür wolle man zwei bis dreimal im Monat vor Ort sein, außerdem soll es Gruppenveranstaltungen und Workshops geben. Das sei wichtig, damit die Wiedereingliederung in die Gesellschaft gelingen könne. Haben Schuldnerberaterinnen wie Nilufer Barezkai keine Angst, wenn sie in einem Gefängnis arbeiten? „Nein“, sagt die Frau, die als Kind aus Afghanistan nach Deutschland kam und Farsi spricht. „Ich fühle mich gut geschützt durch die vielen Sicherheitsmaßnahmen und zur Not haben wir ja noch einen Sicherheitsknopf.“